Der Krieg im deutschen Baugewerbe
dauert fort trotz aller Bemühungen, ihn beizulegen. In verschiedenen Orten, nach Dresden und München auch in Mannheim, ist man redlich bemüht, eine Einigung herbeizuführen; doch sind bisher alle Ausgleichsbemühungen ergebnislos geblieben. Welchen Schaden an deutschem Nationalvermögen der jetzt schon die fünfte Woche anhaltende Riesenlohnkampf bereits angerichtet hat, läßt sich zahlenmäßig im Augenblick noch nicht feststellen; daß es enorme Werte sind, die schon verloren gingen, steht außer jedem Zweifel.

Gegen die geplanten Schiffahrtsabgaben
wendet sich eine kritische Denkschrift der Rheinschiffahrts-Interessenten. In dieser Denkschrift werden zwar nur die für den Rhein in Betracht kommenden Verhältnisse einer Prüfung unterzogen, gleichwohl ist sie beachtenswert. Es werden u. a. die künftig aufzuwendenden Baukosten für die Rheinwasserstraße mit den von der preußischen Staatsregierung berechneten Erträgen der Schiffahrtsabgaben verglichen, und es wird dargetan, daß die 7 Millionen Schiffahrtsabgaben, die der Rhein im Jahre 1920 angeblich aufbringt, längst noch nicht einmal ausreichen, um die 86 Millionen Mark Baukosten zu verzinsen und zu tilgen, die die preußischen Denkschriften früher angenommen haben. Diese Baukostensumme enthält aber längst nicht alle Pläne, die für den Rheinstrom schon heute vorliegen.

Die Wahlrechtskrawalle in Neumünster vor Gericht.
Vor der Kieler Strafkammer wurde gestern gegen mehrere Teilnehmer an den Wahlrechtskrawallen in Neumünster verhandelt. Von den wegen Auflaufes bezw. tätlichen Angriffes und Beleidigung angeklagten fünf Arbeitern wurden zwei zu je 1 Jahr 3 Monaten, einer zu 1 Jahr 4 Monaten und zwei zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Militärboykott.
Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, hat die Hamburger Polizeibehörde bei der Militärbehörde dahin gewirkt, daß der Militärboykott für Hamburg-Altona erheblich gemildert, wenn nicht ganz beseitigt wird. Der Inhaber des größten Hamburger Vergnügungslokals hatte seine Räume der Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt, weil er sonst von letzterer boykottiert wurde. Nun aber boykottierte ihn das Militär, sodaß der Mann vor dem Ruin stand. Die Bürgerschaft hielt es für geboten, zu interpellieren und erzielte die erwähnte Milderung, die nach Lage der Dinge gerechtfertigt erscheint.

Roosevelt und die Schweiz.
Theodor Roosevelt richtete, einem Telegramm des „B. T." zufolge, von Berlin aus ein Schreiben an den schweizerischen Bundespräsidenten, in dem er sich entschuldigt, daß er aus Zeitmangel die Schweiz habe nicht besuchen können. Er nennt die Einrichtungen der Schweiz mustergültig für andere Republiken. Zugleich läßt er durchblicken, daß er eine Einladung erwartet habe. Die Schweiz erläßt keine solchen Einladungen, weil sie gegebenenfalls nicht erwidert werden können; weder der Bundespräsident noch der Bundesrat sind jemals offiziell außer Landes gegangen.

Eine neue Flottenvorlage für Oesterreich-Ungarn.
Ueber die gemeinsamen Konferenzen der österreichischen und ungarischen Minister in Budapest verlautet, daß Gegenstand der Beratungen auch sehr ernste, militärische Anforderungen gewesen sind. So soll ein Flottenbauplan vorgelegt sein, der 280 bis 300 Millionen Kronen umfaßt, nämlich 235 Millionen für 4 Dreadnoughts, den Rest für 3 neue Schnellkreuzer, 4 Donaumonitore, 6 Unterseeboote und 10 bis 12 Zerstörer und Hochseetorpedos. Gleichfalls verlautet aber, daß der ungarische Staatskassenausweis um über 72 Millionen Kronen ungünstiger ist, als im Vorjahr; insbesondere waren die Betriebsausgaben der Staatsbahnen um 25 Millionen Kronen höher, als im Vorjahr. Ferner hat auch die verworrene innere und äußere Lage einen Einfluß auf das Defizit gehabt.

Spionagefieber in Italien.
Am schönen Gardasee wurde ein deutscher Kurgast unter Spionageverdacht verhaftet, nach zweistündigem Verhör aber wieder freigelassen.

Frankreich.
Die französischen Staatseisenbahner beruhigen sich nicht. Die Propaganda für den Generalstreik hat wieder in verstärktem Maße eingesetzt. Die Regierung lehnt es ab, weitere Verhandlungen mit den Arbeitern zu pflegen.

Spanien.
Unruhige Zeiten hat Spanien wieder einmal durchzumachen. Die Republikaner sind mit dem Ausfall der Wahlen unzufrieden und veranstalten Ruhestörungen. Am Geburtstag des Königs, der auf den dritten Feiertag fiel, hatten die Garnisonen von Barcelona, Coruna und anderen Provinzhauptstädten Kasernenbereitschaft, um allen Eventualitäten begegnen zu können.

Die Beisetzungsfeier in London.
Zu der feierlichen Beisetzung des Königs Eduard in der Schloßkapelle zu Windsor sind die Fürstlichkeiten, die ihre Teilnahme in Aussicht gestellt hatten, vollzählig eingetroffen. Nur der Kronprinz Alexander von Serbien verspätete sich. Er wollte mit dem türkischen Thronfolger im Orient-Expreßzuge die Fahrt unternehmen, fand aber bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof den Zug besetzt infolge der Intrige irgend eines serbischen Hofbeamten, die noch nicht ganz aufgeklärt ist. — Der in der ehrwürdigen Westminsterhalle ausgestellte Prunksarg mit dem sterblichen Teile des Königs Eduard wurde von Hunderttausenden von Personen besucht. Es war ein rührender Anblick, wie die Menge trotz strömenden Regens die Zugangsstraßen zur Westminsterhalle auf Kilometer hinaus besetzt hielt und im lautlosen Schweigen des Augenblicks harrte, da auch sie Gelegenheit erhielt, an dem Sarge zu defilieren. Bevor das Publikum zur Besichtigung der Aufbahrung in die Westminsterhalle zugelassen wurde, legten sechs Männer den vom deutschen Kaiserpaare gestifteten Orchideenkranz nieder. Die Haltung der gesamten Bevölkerung ist so ernst und würdig, daß sich König Georg zur Veröffentlichung eines spontanen Dankerlasses getrieben fühlte.

In Kreta
sucht man einzulenken, nachdem die Türkei sich zur Ergreifung entschiedener Maßnahmen bereit erklärt hat. Die kretischen Abgeordneten wollen ihre muhamedanischen Kollegen in der Kammer anerkennen und sich den Anordnungen der Schutzmächte fügen. Hoffentlich kommt die Erkenntnis nicht zu spät.

Der Wiederausbruch des Fremdenhasses in China
gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. Es ist wieder das alte Lied und das alte Leiden. Die revolutionären Bewegungen in den Provinzen Kiangsu, Chekiang und Hunan haben die Zentralregierung in Peking sehr beunruhigt; die dabei an den Tag gelegte Schwäche und Unentschlossenheit haben wiederum die revolutionären Elemente im ganzen Reiche ermutigt. Die Vertreter der fremden Mächte boten Rat und Hilfe an; aber die Pekinger Regierung traut ihnen nicht. Der Ingrimm der zahlreichen Geheimgesellschaften wendet sich gegen die „fremden Teufel" und agitiert für deren Vernichtung.

Oertliches und Sächsisches.

*— **„Et hätt noch immer goot gegange"**, mit diesem schönen Karnevalsliede, das das lustige Köln bei seinem Kometen-Karneval gesungen hat, hat heute wohl so mancher den Morgen begrüßt, da er die Wahrnehmung machte, daß alle Weltuntergangspropheten vom blausäureängstlichen Camille Flammarion bis zum glaubensstarken General Booth von der Heilsarmee wieder mal Unrecht gehabt haben. So viel wie garnichts haben wir von dem Durchgang unserer Mutter Erde durch den Schweif des „Halley" gemerkt, wie denn überhaupt bis jetzt niemand in der Laienwelt etwas von dem Erscheinen des Himmelswanderers bemerkt hätte, wenn uns die Wissenschaft nicht prompt vom Neuesten unterrichtet hätte. Für die Wahrnehmung des Kometen am Abendhimmel dürften, wie schon gestern erwähnt, die Abende vom 23. Mai ab am günstigsten sein, wenn der Schweifstern erst drei Stunden nach der Sonne am westlichen Horizont untergeht. Der Komet steht dann genau im Westen. Das ziemlich helle Gestirn wird schon durch seinen Schweif erkenntlich werden, der von der Sonne abgewendet, also nach oben gerichtet ist. Freilich einen überwältigenden Eindruck, wie ihn andere Kometen erzielt haben sollen, wird ja der Halley auf uns nicht machen. Er ist nicht „ersten Ranges". Der größte und schönste Schweifstern war wohl der berühmte Komet von 1680. Die Umlaufszeit dieses Gestirns hat man auf 575 Jahre berechnet und hat an das Resultat eine sehr interessante Betrachtung geknüpft. Wenn wir nämlich um 8 Umlaufsperioden vom Jahre 1680 an zurückgehen, so kommen wir zum Jahre 2920 v. Chr. Dies ist das Jahr, in das einige Geschichtsschreiber die Sintflut verlegen. Als der Komet zum dritten Male erschien, da wütete der trojanische Krieg, im Jahre 617 v. Chr. beleuchtete er den Untergang von Ninive, 1106 v. Chr. die Scharen der Kreuzfahrer, und als er 1680 wieder auftauchte, ging das Haus der Stuart unter, es herrschte der „Sonnenkönig" in Frankreich, der Halbmond lauerte vor den Toren Wiens und der schwarze Tod entvölkerte die Erde. Demnach müssen es recht nette Dinge sein, die unser im Jahre 2255, das wäre das nächste Wiederkunftsjahr, harren. Vielleicht wird dann der Tarnowska-Prozeß beendet, oder aber, was allerdings noch unwahrscheinlicher ist, Mecklenburg hat seine Verfassung. Wie dem aber auch sei, wir sehen dieser nächsten Weltkatastrophe mit der gleichen schönen Gewißheit entgegen: „Et hätt noch immer goot gegange!"

*— **Wetteraussicht** für Freitag, den 20. Mai: Nordwestwind, wolkig, Gewitterneigung, kühler, kein erheblicher Niederschlag.

*— **Zur Reise des „Z" nach Wien und Dresden.** Der „Sächs. Korrespondenz" wird unterm 17. Mai aus Dresden das Folgende berichtet: „Graf Zeppelin wird sein Schiff nicht auf der ganzen Tour von Friedrichshafen nach Wien begleiten, sondern erst bei einer Zwischenlandung vor Wien, deren Ort späterer Bestimmung vorbehalten bleibt, an Bord gehen, um den „Z" dem Kaiser von Oesterreich vorzuführen. Auch die lange Fahrt von Wien nach Dresden wird Graf Zeppelin mit Rücksicht auf sein hohes Alter nicht im Luftschiff zurücklegen. Er wird erst in Leitmeritz an Bord gehen, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist. Von Leitmeritz geht die Fahrt über die treudeutsche Grenzstadt Tetschen und die Sächsische Schweiz nach Dresden. Die Beratungen über das Programm in Dresden sind noch nicht abgeschlossen. Man glaubt, daß König Friedrich August, dessen Gast Graf Zeppelin während seines Dresdener Aufenthalts ist, am Tage nach der Landung eine kurze Kreuzfahrt im „Z" über der Stadt unternimmt. An der Rückfahrt, die wegen des Terrains nördlich von Freiberg nach Chemnitz und weiter über Zwickau nach Plauen führen wird, nimmt der Graf nicht teil. Die Reise wird im Gegensatz zu der Berliner Fahrt des „Z III" mit einem sorgfältig erprobten Schiff ausgeführt werden und ist aufs Gewissenhafteste vorbereitet. Für das Verantwortlichkeitsgefühl der Leitung spricht auch der Umstand, daß die Direktion der Luftschiffbaugesellschaft die Bitten sächsischer Luftschiffer und Offiziere um Mitfahrt auf einem Teil der Strecke bestimmt abgelehnt hat. Um diese Herren mitnehmen zu können, hätte man Leute von der Besatzung des Luftschiffes aussetzen müssen. Dies aber soll unter allen Umständen vermieden werden, da alle Kräfte gebraucht werden, um das durch die jüngste Katastrophe bei Weilburg vielleicht bei manchen erschütterte Vertrauen zu den „Z"-Schiffen durch das Gelingen der weiten Dresdener Reise aufs neue zu stärken. Der Tag der Ankunft in Dresden steht übrigens noch nicht fest; er richtet sich nach den Anordnungen in Wien, die noch immer nicht endgültige sind." — Ferner wird derselben Korrespondenz über die Fahrt des „P" nach Dresden folgendes gemeldet: Major v. Parseval wird an der Reise seines Lenkballons nach Dresden, die am 8., 9. oder 10. Juni zu erwarten steht, persönlich teilnehmen. Hauptmann Dinglinger führt den Lenkballon. Er und der Erfinder, Major v. Parseval, werden vom König Friedrich August empfangen werden.

*— **Steuertermine.** Die Frist zur Bezahlung des ersten Termins der Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer, sowie der staatlichen Stempelsteuer läuft in den nächsten Tagen ab. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß alle Säumigen sich mit der Bezahlung beeilen mögen, wenn sie die Kosten der Erinnerung und Zwangsvollstreckung sparen wollen. Auch wer reklamiert hat, muß einstweilen den fälligen Termin bezahlen. So schreiben es das Einkommen- und Ergänzungs-, sowie das Stempelsteuergesetz vor.

*— **Die Frühjahrs-Versammlung** des Bezirks Glauchau von Sachsens Militärvereinsbund findet Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 4 Uhr im „Goldnen Adler" in Callnberg statt. Der Versammlung geht um 2 Uhr eine Zusammenkunft der Vereinsvertreter im Restaurant „Zur goldenen Höhe" voraus.

*— **Eine besonders reiche Heidelbeerernte** scheint in diesem Jahre zu erwarten zu sein. Wie in den Wäldern unserer Umgebung, zeigen die Heidelbeersträucher auch in den großen Wäldern bei Dresden, in der Lausitz und in der Sächsischen Schweiz einen Blütenansatz, wie man ihn selten beobachtet hat. Auch die Walderdbeeren blühen sehr reichlich.

* **Hohenstein-Ernstthal,** 19. Mai. Einen schlechten Streich spielten gestern zwei noch schulpflichtige Knaben dem Inhaber des Restaurants „zur Zeche", Herrn Gastwirt Anke. Sie schlugen mit einem Hammer die Zinkblechverkleidung eines Stallgebäudes herunter und richteten so einen Schaden von ca. 50 Mark an. Das Blech versteckten die noch jugendlichen Uebeltäter in der Nähe der Turnhalle, um es bei gelegener Zeit zu verkaufen. Die Bürschchen wurden durch die Polizei bald ermittelt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

*— **Karambolage.** Gestern abend gegen 6 Uhr stieß auf der Dresdnerstraße in der Nähe des Lampertusschachtes, kurz hinter der Biegung, das Automobil eines Schönauer Fabrikanten mit einem unbeladenen Geschirr des Herrn Stadtrats Beck leicht zusammen. Da das Automobil langsam fuhr und noch dazu scharf bremste, erlitt das eine Pferd nur einige Hufverletzungen, sodaß der Zusammenstoß noch glücklich abgelaufen ist.

□ **Gersdorf,** 19. Mai. Der hiesige Reichstreue Verein veranstaltet nächsten Sonntag abend im Gasthof „zum blauen Stern" eine Königsgeburtstagsvorfeier, bestehend in einem größeren Kommers. Die Vereine und alle zu König und Reich stehenden Einwohner sind hierzu eingeladen. — Dem Arbeiter Nötzold von hier, der Ende voriger Woche auf dem Plutoschacht mit einem Arme ins Zahngetriebe gekommen war, mußte im Zwickauer Krankenstift, wohin er überführt worden war, der Arm amputiert werden.

* **Lugau,** 18. Mai. Seit dem 2. Feiertag wird der geistesschwache Rudolf Meinert vermißt. Er trägt schwarzen Anzug, schwarzen Filzhut und kann nicht sprechen. Etwaige Wahrnehmungen sind der Ortsbehörde von Wüstenbrand, Grüna oder Reichenbrand mitzuteilen.

* **Bräunsdorf,** 18. Mai. Gestern früh wurde der 58 Jahre alte Glasermeister Wilhelm Käferstein hier tot in seinem Bette aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung stellte Herzschlag fest.

* **Chemnitz,** 19. Mai. Am Sonnabend hatte sich der im ersten Dienstjahre beim hiesigen Ulanenregiment stehende Otto Uhlig aus Eppendorf von seiner Truppe entfernt, ohne bisher wieder zurückzukehren. Heute früh ist der Vermißte im Walde zwischen Hammer-Leubsdorf und Eppendorf ohnmächtig und ausgehungert von seinen Eltern aufgefunden worden. Er wird heute nachmittag seinem Truppenteil wieder zugeführt.

* **Dresden,** 18. Mai. Auf einem Radausflug verunglückte in den Feiertagen der Tischler Krähnert von hier so schwer, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus zu Dippoldiswalde verstarb. Auf einer abschüssigen Straße fuhr er in demselben Augenblicke mit Heftigkeit an einen Baum an, als er sich nach einem Automobil umsehen wollte. — Im benachbarten Laubegast wurde der Kutscher Graf von seinem eigenen Geschirr überfahren und so schwer verletzt, daß am folgenden Tage der Tod eintrat.

* **Mügeln** b. Dresden, 18. Mai. Ein unangenehmes Abenteuer passierte einem Laternenanzünder von hier. Als er seine Leiter an einen am Mühlgraben stehenden Laternenpfahl angelegt hatte, tat er beim Besteigen derselben einen Fehltritt und stürzte in den Graben. Das schnell fließende Wasser riß ihn mit sich fort und trug ihn bis zu einem Schamotterohr, das zum Glück nicht weit genug war, um den Körper durchzulassen, sonst wäre er direkt in eine Turbine geführt worden. Auf sein Hilferufen eilten zwei Männer herbei, denen es gelang, den Laternenwärter aus dem Rohre herauszuziehen.

* **Meißen,** 18. Mai. Heute nachmittag ist das 6jährige Töchterchen der Witwe Eichler in die Elbe gefallen und ertrunken.

* **Döbeln,** 18. Mai. Die Leichen der beiden Töchter des Mühlenreisenden Reese in Wöllsdorf, welche am 24. April den Tod in der Zschopau fanden, wurden jetzt auf Flur Klosterbuch und Westewitz aus dem Wasser gezogen.

* **Riechberg** bei Hainichen, 18. Mai. Heute nachmittag in der 2. Stunde brannte das dem Wirtschaftsbesitzer und Stellmacher Max Sohr gehörige Wohnhaus nebst angebauter Scheune bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei dem Brande wäre die 77jährige Auszüglerin Karoline Enge beinahe mit verbrannt. Sie ist nochmals in das brennende Gebäude gegangen, um noch etwas zu holen. Dabei ist sie ohnmächtig geworden und umgefallen. Bewußtlos und mit Brandwunden an den Händen wurde sie im letzten Augenblick noch gefunden.

* **Zwickau,** 18. Mai. In der Reichenbacher Straße fiel heute vormittag in einem unbewachten Augenblick ein 1½ Jahre altes Kind aus einem Fenster des ersten Stockwerks. Das Kind war sofort tot. — Die Bockwa-Cainsdorfer Muldenbrücke ist von den zu beiden Seiten der Mulde gelegenen Gemeinden Bockwa und Cainsdorf gebaut worden. Sie haben neuerdings beschlossen, wie von Geschirren so auch von Automobilen Brückengeld (je 12 Pf.) zu erheben.

* **Schedewitz,** 18. Mai. Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde an der 4jährigen Tochter des Bergarbeiters Lösch hier verübt. Als Täter kommt ein etwa 40 Jahre alter Mann mit schwarzem Kopf- und Barthaar in Betracht. Er hat die in der Begleitung des Kindes befindlichen älteren Geschwister Karussell fahren lassen, währenddem das Kind auf den Arm genommen und sich mit ihm entfernt. Das arme Kind ist infolge der Vergewaltigung schwer erkrankt.

* **Bockau,** 18. Mai. Der seit Juni 1847 ruhende Bergwerksbetrieb auf St. Johannes-Fundgrube wird in diesen Tagen wieder aufgenommen. Die Mannschaftsstube nebst Materialienstube sind bereits hergestellt worden. Von einer auswärtigen neubegründeten Privatgesellschaft ist die Grube gemutet worden und verspricht genügende Ausbeute an Kobalt, Wismut und Ocker.

* **Plauen i. V.,** 18. Mai. Von einem eigenartigen Todesfall wurde die Familie des Stickers Johannes Müller hier betroffen. Das Oberhaupt der Familie verließ am zweiten Feiertage gesund und munter das Haus, ging kegeln, und beim Anschieben der ersten Kugel erlitt Müller eine Herzgefäßzerreißung. Ein plötzlich eingetretener Blutsturz machte dem Leben des erst 40jährigen Mannes ein jähes Ende.

* **Rittersgrün,** 18. Mai. Von einem Waldarbeiter wurde auf Raschauer Staatsforstrevier der seit 26. April 1907 vermißte Wirtschaftsbesitzer Kaufmann von hier in stark verwestem Zustande aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor, den der 81 Jahre alte Greis infolge Schwermut verübt haben dürfte.

* **Gröba,** 18. Mai. Während der Kohlenübernahme von einem unterhalb der Riesaer Elbbrücke verankerten Kohlenkahn stürzte der auf dem Schleppdampfer Nr. 6 der Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften A.-G. beschäftigte Steuermann Albin Ulbrich aus Schmilka bei Schandau infolge eines Fehltritts in die Elbe und ertrank trotz sofort angestellter Rettungsversuche in den hochgehenden Fluten. Die Leiche des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Mannes, der erst anfangs der 30er Jahre stand und eine Witwe mit fünf Kindern hinterläßt, konnte noch nicht geborgen werden.

* **Pirna,** 18. Mai. Gestern nachmittag ist in der Elbe an der Mündung der Müglitz ein etwa 12 Jahre alter Knabe, der dort mit anderen Knaben im Wasser herumwatete, ertrunken. — Eine nicht geringe Ueberraschung erlebten auf hiesigem Bahnhofe einige Gepäckbedienstete. Sie wollten in einem Eilgutwagen eines Personenzuges nach Bodenbach noch mehrere Eilgutstücke unterbringen. Kaum hatten sie die Tür geöffnet, da sprang ihnen aus dem Wagen heraus eine große starke Dogge entgegen, die schleunigst das Weite suchte. Es begann sofort Jagd nach dem Deserteur, jedoch ohne Erfolg, er rannte in der Richtung nach Heidenau auf und davon. Das Tier hatte sich in einer Kiste befunden und war nach Oesterreich bestimmt gewesen. Unterwegs hat es zwei Kistenbretter durchgefressen und so die ersehnte Freiheit erlangt.

* **Löbau,** 18. Mai. Mit militärischen Ehren bestattet wurde die frühere Handarbeitslehrerin Krause von hier. Sie hatte sich dadurch besondere Verdienste erworben, daß sie im Kriege 1870/71 als freiwillige Krankenpflegerin in hervorragender Weise tätig war. Aus diesem Grunde war ihr die Kriegsdenkmünze, die silberne Karolamedaille, das Erinnerungskreuz 1870/71, das Dienstzeichen für langjährige Wirksamkeit am Krankenbette u. a. verliehen worden.

Kleine Chronik.

* **Für den Durchgang der Erde durch den Schweif des Kometen,** der nun also ohne jeden Schaden für uns heute morgen erfolgt ist, hatte man vielfach umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Newyorker Theaterdirektoren teilten ihrem Publikum mit, daß sie, da zur Theaterstunde Newyork bereits sich im Kometenschweif befand, den Zuschauerräumen künstlich frischen Sauerstoff zuführen würden, um so jeder Blausäurevergiftung vorzubeugen. Ob sie es getan haben, weiß man nicht. In Lissabon wurde von einem Drogisten ein Anti-Kometenelixier verkauft, das ebenfalls gegen die gefährliche Blausäure helfen sollte. Auch ein Apotheker in Paris, der mit Sauerstoff gefüllte Ballons verkaufte, machte ein glänzendes Geschäft. In vielen Städten Rußlands blieben die Kirchen die ganze Nacht geöffnet und eine dichtgedrängte Menge von Gläubigen betete in ihnen. Am ärgsten aber war die Kometenfurcht in Spanien, wo viele Personen Selbstmord begingen. Auch in Italien war die Aufregung groß und alles, was sich auf den Beinen halten konnte, veranstaltete Prozessionen; der Aberglaube der Bevölkerung hatte zumal dadurch neue Nahrung erhalten, als am Mittwoch bei tiefer Temperatur starke Schneefälle niederge-

SLUB
Wir führen Wissen.